



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 7. Juni.

Bekanntmachungen.

Allerhöchster Erlaß vom 31. Mai 1871, betreffend die Abhaltung eines allgemeinen feierlichen Dank-Gottesdienstes am 18. Juni d. J.

Durch Gottes Gnade ist dem schweren, vor einem Jahre über uns verhängten Kampfe jetzt ein ehrenvoller Friede gefolgt. Was wir bei dem Beginn des Krieges im gemeinsamen Gebete ersuchten, ist uns über Bitten und Versehen gegeben worden. Die Opfer der Treue, der todesmuthigen Hingebung Unseres Volkes auf den Schlachtfeldern und daheim sind nicht vergeblich gewesen. Unser Land ist von den Verwüstungen des Krieges verschont geblieben und die deutschen Fürsten und Völker sind in gemeinsamer Arbeit zu Einem Reiche geeint. Für solche Barmherzigkeit dem Herrn zu danken und das neu geschenkte Gut des Friedens in aufrichtigem und demüthigem Geiste zu seines Namens Ehre zu pflegen, ist jetzt unsere gemeinsame Aufgabe. Ich bestimme, daß am 18. Juni d. J., dem zweiten Sonntage nach Trinitatis, in den Kirchen und Gotteshäusern Meines Landes ein feierlicher Dankgottesdienst unter Einläutung mit allen Glocken am Vorabende und mit Absingung des Te Deums gehalten werde.

Zugleich genehmige Ich gern die Veranstaltung einer allgemeinen Collecte an den Kirchthüren bei den Vor- und Nachmittagsgottesdiensten desselben Tages zum Besten der Invaliden und der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 31. Mai 1871.

Wilhelm.

An den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten.

von Mülller.

Die sämmtlichen Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch veranlaßt, mir unfehlbar bis zum

6. Juli d. J.

die durch Todesfälle, Wohnungswechsel u. im II. Quartale vorgekommenen Veränderungen bei den als zum Geschwornendienst geeignet bezeichneten Personen anzuzeigen.

Der Einreichung von Vacat-Anzeigen bedarf es nicht, jedoch verfallen diejenigen Ortsvorstände in Ordnungsstrafe, welche die rechtzeitige Anzeige einer vorgekommenen Veränderung unterlassen.

Merseburg, den 1. Juni 1871.

Der königliche Landrath

Weidlich.

Postversendungsdienst für die Armee.

Privatpäckereien für die 23. Infanterie-Division, die Corps-Artillerie des 12. Armee-Corps und die 12. Cavallerie-Division müssen bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

Es ist demnach gegenwärtig die Absendung von Privatpäckereien nur für nachbezeichnete Truppenkörper gestattet: für das 1., 2., 3., 4., 6., 8., 10., 11. und 15. Armee-Corps, sowie für die 24. Infanterie-Division.

Bei dieser Gelegenheit ersucht das General-Postamt unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Mai, von der Absendung von Geldbriefen an Officiere und Mannschaften, welche nicht bei den vorbezeichneten Truppentheilen stehen, so lange Abstand zu nehmen, bis die betreffenden Adressaten nach ihrem Friedensgarnisonort zurückgekehrt sind.

Berlin, den 31. Mai 1871.

General-Postamt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der zweiten Hälfte vorigen Monats nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch aller ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen und zwar:

die Fleischermeister Carl, Gustav und Robert Feuschel, Gaupf, Fröhlich und Stecher.

Merseburg, den 2. Juni 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch den 7. Mai, Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Klosterhofe hier mehrere für den Militärdienst nicht mehr geeignete Pferdegeschirre und Stallsachen u. meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 3. Juni 1871.

Commando der Ersatz-Escadron des Thür. Husaren-Regiments Nr. 12.

Wiesen-Verpachtung.

Die zur hiesigen Pfarre gehörigen Wiesen, ca. 40 Morgen, sollen

am 12. Juni c., Vormittags 9 Uhr, öffentlich verpachtet werden. Versammlungsort in Döllnitz bei Herrn Schaaf.

Burgliebenau, den 31. Mai 1871.

Barth, Pastor.

Freiwilliger Stadtfeld-Verkauf in Merseburg.

Das den Bäckermeister Brücknerschen Erben zugehörige, in hies. Stadtflur am Fischwege gelegene Plansüß von ca. 12 Morgen soll Donnerstag den 8. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, in der Krebs'schen Restauration hier Erbtheilungshalber meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit ergebenst einlade.

Merseburg, den 25. Mai 1871.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm., i. A.

Auction.

Wirthschaftsverringerungshalber bin ich genehmt, Freitag den 16. Juni d. J., von Vormittags 10 Uhr an, in meinem Gehöfte Nr. 19.

ein Pferd, 5 Stück Milch-Kühe, eine tragende Ferkel, 3 Stück 1 1/2 jährige Schilben, 1 Kalb, einen Futterwagen, einen Ackerpflug mit Karre, eine Ringelwalze, eine Rübenschneide-Maschine, eine Partie Brennholz und dergleichen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Schkopau, den 3. Juni 1871.

Karl Neubandt.

Brennholz-Auction.

Donnerstag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Rischmühlengarten eine Partie Hauspäne, sowie eichene und pappelfe Schwarten in Haufen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Chüringische Eisenbahn.

Für die in den nächsten Tagen beginnenden Truppen- und Gefangenen-Transporte müssen wir einen Theil unseres Wagenparks dem gewöhnlichen Verkehr entziehen, andere Bahnverwaltungen sind in gleicher Lage und wird daher in nächster Zeit wieder Wagenmangel eintreten, so daß sich die Annahme und Beförderung von Gütern nicht unwesentlich beschränken muß. Das beehelichte Publikum setzen wir hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß, daß Stückgüter nur soweit es ohne Ueberfüllung unserer Güterschuppen zulässig, Wagenladungsgüter aber nur dann angenommen werden können, wenn sich die Versender vom Vorhandensein disponibler Wagen durch Anfrage bei den Güter-Expeditionen vorher überzeugt haben.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß verschiedene Bahnen den Güterverkehr bereits eingestellt oder doch wesentlich beschränkt haben, weitere Verkehrs-Sperren aber voraussichtlich noch zu erwarten und unsere Güter-Expeditionen angewiesen worden sind, in dieser Beziehung auf desfallige Anfragen Auskunft zu ertheilen.
Erfurt, den 31. Mai 1871.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Mobil. Auction in Merseburg. Sonnabend den 10. Juni c., von Vormitt. 1/9 Uhr an, sollen in der Wohnung der Frau Regier. Käthlin Eichler, im Ziegeleibesitzer Schmitz'schen Hause am hies. Promenaden-Bege, 2 Sophas, versch. Tische, Stühle, Spiegel, Schränke, 1 Mahag. u. 1 ord. Bettstelle mit Matrage, 1 Brotschneide-Maschine, 1 gute Brückenwaage mit Gewichten, 1 noch gutes tafelförmiges Instrument u. div. Haus- u. Küchengeräthe zc. meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 3. Juni 1871.

Rindfleisch, Nr. Auct. Comm.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Corbetha soll **Sonnabend als den 10. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** gegen gleich baare Bezahlung unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen in der Gemeinde-Schenke meistbietend verpachtet werden.
Corbetha, den 5. Juni 1871.

Der Ortsrichter Walker.

Ein an einem Dorfe und Chauffee gelegenes neu eingerichtes Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäuden und 5 Morgen Feld und Garten, für Gastwirtschaft und Fleischerie passend, ist der Besitzer Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter **F. K. poste restante Dürrenberg.**

Gutsverkauf.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts zu Merseburg soll in der Engelschen Nachlaß- und Vormundschafts-Sache das Nachbargut Nr. 22. des Hypothekenbuchs, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Hofraum, Garten und 32 Morgen Acker, **Freitag den 23. Juni c., Vormittags 9 Uhr,** im Gasthause allhier meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch schon vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.
Burgliebenau, den 5. Juni 1871.

Augustin, Ortsrichter.

Veränderungshalber bin ich genehnen, meine beiden neu erbauten Häuser mit allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen.
Maurer Dost sen.,
Halle'sche Straße.

Meitpferd zu verkaufen.

Ein **Trakehner Haphengst** von hocheleganter Figur, glänzend schwarz, schöner Schweifsträger, 6 1/2 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll, vollkommen fromm und gut geritten, fehlerfrei unter Garantie, soll von einem **Kaufmann-Offizier d. Reserve** bei dessen bevorstehender Entlassung zum Preise von **70 Frd'or** verkauft werden.
G. Roh in Apolda.

Ein starker 2spänniger Küstwagen steht auf dem Rittergut **Tragarth** zum Verkauf, auch zu tauschen gegen einen starken Einspänner.

Ein großer Handwagen, sowie ein kupferner Kessel, beides fast neu, verkauft billig **Dehler Albert Baier** in Teuditz.

Sonntag den 11. Juni steht bei mir ein Transport hochtragender Kalben zum Verkauf.
Karl Haatsch,
Viehändler in Lügen.

Zu verkaufen ist Bau- und Gartenland, Kies, Lehm beim **Maurer Dost** an der Funkenburg.

Ein zweistöckiges Wohnhaus ist zum Abbruch zu verkaufen. Zu erfragen im Gasthof zu **Schkopau.**

Eine neuemkende Ziege steht zu verkaufen in der **alten Ressource.**

Durch Versekung des Miethers ist das **Collogis**, 1 Treppe hoch, anderweit zu vermieten und sogleich zu beziehen **Gotthardts-Straße 136.**

In meinem Hause Markt Nr. 77. ist die 3. Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Auch ist daselbst im Hofe ein kleineres Logis von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Ernst Schönleiter, Schmiedemeister.

Grüne Tanne parterre ist ein ausmöblirtes Logis zu dem Preise pro Monat 5 Thlr. sofort zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlaffcabinet ist zu vermieten **Burgstrasse 289.**

Markt Nr. 73. ist eine möblirte Stube nebst Schlafkammer an einen oder zwei ledige Herren billig zu vermieten.

N. Bergmann.

Eine Stube mit Zubehör ist noch zu vermieten **Vorwerk Nr. 444.**

Ein Familientogis, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und jederzeit zu beziehen **Oberbreitstraße 464.**
Perlit.

Bezugnehmend auf eine von mir früher erlassene Bekanntmachung habe ich mein Geschäft diese Woche wieder eröffnet und halte mich einer freundlichen Abnahme bestens empfohlen.
E. Mohr,
Fleischermeister.

Schnelle Hilfe

gegen jeden Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinderkrankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract**, allein echt zu haben bei **C. S. Schulze sen. & Sohn** Merseburg, **Heinrich Repler** Schaffstädt und **Moritz Kathe** in Wücheln.

Nicht zu übersehen.

Beste Saamenbohnen in allen Sorten, Munkel- und Futterrübenkörner, sehr schönen Gurkensaamen, sowie verschiedene andere Sämereien empfiehlt

N. Lehmann,

Stand: auf dem Grünemarkte.

Auch ist bei mir 1/2 Wispel Futterartoffeln zu haben.

Von **Rheumatismus-Salbe** in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht und Rheuma zc., angewandt mit besten Erfolgen in den Militair-lazarethen, und **Heil-Wund-Pflaster** in Stücken à 5 Sgr. von Herrn **J. Georg Kräh** in Zeitz gegen Weulen, Drüsen, Schnitt- und anderen Wunden, Hühneraugen, Frostbeulen, Hämorrhoidal- und Kreuzschmerzen hält für Merseburg und Umgegend stets Lager
Gustav Elbe.
L. Hochheimer & Comp.,
alleiniger Wiederverkäufer für Deutschland und das Ausland.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte**, **Alizarin-Schreib-Tinte**, **Anilin-Tinte** (violett), **Tintenextract**, **Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte**, schwarze Schultinte, **Gallustinte I. und II. Qualität**, **rothe und blaue Carmintinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.
Gustav Lots.

Arcanum, giffrei,

oder sicherstes Mittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse** in Schachteln à 7 1/2 Sgr.

Niederlage bei

N. Bergmann am Markt.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher
Dr. Ernst in Leipzig.

Glycerin-Waschwasser

aus der Fabrik von **A. Rennepfennig** in Halle, ein reelles, von vielen Aerzten empfohlenes Mittel zur Erlangung eines weißen Teints, sowie zur Vertilgung von Sommerprossen zc. Es wird von tausenden Damen, sogar aus den höchsten Ständen, benutzt und ist denselben ein unentbehrliches Toilette-Mittel geworden. In Flaschen zu 15 und 8 Sgr. bei **Otto Schulze**, Gotthardtsstr.

Nächsten Sonntag den 11. Juni bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 7 bis 1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Kautschuck-Öel-Lack.

Dieser vorzügliche neue Öel-Lack dient zum Anstrich der Fußböden, deckt vollständig nach zweimaligem Anstrich auf rohem Holz, hat schönen Glanz, verträgt vorzugsweise Nässe, ist haltbarer als jeder bisher existirende Anstrich und trocknet in ca. 2 Stunden. Derselbe ist in den gangbarsten Farben, wie auch rein ohne Farbenzusatz stets vorrätig. Preis pro Pfund incl. Flasche 12 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung. Lack-Fabrik von

C. F. Debnicke, Berlin.

In Merseburg ist mein Fabrikat bei Herrn C. Schortmann zu haben.

Die

Mineralwasser-Fabrik

von

Heinr. Schultze jr.

empfehlte auch für diese Saison ihre Fabrikate von Selterser und Soda-Wasser in kräftigster Qualität und täglich frischer Füllung.

Selters- und Soda-Wasser,
täglich frische Füllung, in der Mineralwasser-Fabrik von **Hermann Walbe.**

Dentifrice universell,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben à Fl. 5 Sgr.

Haarfärbemittel,

das vorzüglichste bis jetzt existirende, färbt sofort echt braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr. Niederlage bei **Otto Schütze**, Buchbinder in Merseburg, Gottthardistraße.



Nervöses Zahnweh
wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's Schwedische Zahntropfen
à Flacon 6 Sgr. echt zu haben
in Merseburg bei **Gustav Lots.**

Brönners Fleckwasser

zum Selbstwaschen der Glacé-Handschuhe, sowie zum Reinigen aller Stoffe von Fett- und Delflecken in Flaschen à 2½ und 6 Sgr. empfiehlt **Gustav Lots.**

Gallseife zur kalten Wäsche,

das Beste zur Reinigung von wollenen und seidnen Stoffen in Niegeln à 3 Sgr. empfiehlt **Gustav Lots.**

Echt Kaukas. Insecten-Pulver

gegen **Motten**, Flöhe, Schaben u. dergl. in Sch. zu 2 u. 4 Sgr. bei **Gustav Lots.**

Aetznatron zum Seifelothen,
Waschcrystal,
Reisstärke,
Amerik. Stärkeglanz,
bestes Ultramarinwaschblau

empfehlte **C. Schortmann.**

Die gangbarsten

natürlichen Mineral-Brunnen
in frischester, diesjähriger Füllung offerirt zu billigsten Preisen
Seinrich Schütze jun.,
Entenplan.

Bleichsucht, Blut-Armuth, Leukorrhoe und

ähnl. weibl. Leiden heilt sicher
Prof. Degener'sche berühmte Tinctur. à Flacon 4 Thlr.,
mit Thee 5 Thlr. Arme erhalten günstigere Bedingungen.
Alleiniges Depot **Schoppe & Co.** in Leipzig.

Eis

zu jeder Tageszeit und in jedem Quantum bei
Seinrich Schütze jun.

C. Schortmann empfiehlt

Katharinenpflaumen à Pfd. 4 Sgr.,
Türk. Pflaumen à Pfd. 3 Sgr.,
Böhm. do. à Pfd. 2 und 2½ Sgr.,
neues Provenceröl von feinstem Geschmack,
gutes Pflaumenmuss,
Mohrrübensaft à Pfd. 2 Sgr.,
gutkochende Hülsenfrüchte,
Salzgurken,
Pfeffergurken.

Handschuhe in Waschleder und Glacé werden zum Waschen angenommen.

J. Thomas, Bandagist und Handschuhmachermstr.,
Merseburg, Markt 51.

Für

Unterleibs-Bruchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen**, **Muttervorfällen** und **Hämorrhoiden** die vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen**. Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchsanweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. — sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die **Hrn. A. Günther** zur Löwen-Apothek, Jerusalemstraße 16. in **Berlin** und **Wilhelm Kirschbaum**, Neumarkt 19. in **Leipzig**.

Zahnschmerzen jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefüllt sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen, nie fehlenden Wirkung wegen alle derartige Mittel, und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Echt zu haben in Fl. à 5 Sgr. für Merseburg bei **Gustav Elbe.**

Gegen Husten aller Art,

Verschleimung, Heiserkeit u. empfiehlt sich wegen seiner sichern Wirksamkeit als das beste Haus- und Linderungsmittel der

Bonner Kraftzucker

von **J. G. Maas**. Derselbe ist in Tafeln à 3 und 1½ Sgr., sowie auch **Kraftzucker-Bonbons** à 4 Sgr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei **H. Schultze jun.** in Merseburg.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 36, enthält:

Der **Münzturn**. Ein vaterländischer Roman von **Georg Hirtl**. (Fortsetzung.) — **Sechs Monate** in französischer Gefangenschaft. (Schluß.) Von unserem Berichterstatter **Max von Schlägel**. — **Der Rigi** und die **Rigibahn**. Von **Ed. Schenbrünnen**. Mit 2 Illustrationen. — **Am Familientisch**: Aus alten Bildern. I. Ein Naturdichter des vorigen Jahrhunderts. — **In Privatverpflegung**. Zu dem Bilde von **Wieschebrint**: Heimgelehrt zu den Fleischhäuern des Vaterlandes. — **In weißen Saale** des Berliner Königsschlusses. Mit Abbildung. — **Der Fahnenfreund**.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedr. Stollberg.**

Vogelschießen in Merseburg.

Zum diesjährigen **priv. Vogelschießen**, welches **Sonntag den 11. Juni c.,** Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen **Bürgergarten** beginnt und **Montag und Dienstag** fortgesetzt wird, erlauben wir uns ein hies. und auswärtiges Publikum ergebenst einzuladen. Das sogen. **Probeshießen auf den Stern** findet **Freitag den 9. d. M.,** Nachmittags 4 Uhr, statt. Merseburg, den 1. Juni 1871.

Das **Directorium der priv. Vogelschützen-Gesellschaft.**

Tivoli-Theater auf der Sunkenburg.

Donnerstag den 8. Juni. Sie hat ihr Herz entdeckt, Lustspiel in 1 Act von **Wolfgang Müller** von **Königswinter**; hierauf: **Margarethe**, oder: **Die Liebe auf dem Lande**, Genrebild in 1 Act nach dem Englischen von **Berger**; zum Schluß zum 1. Male: **Junge Männer und alte Weiber**, Lustspiel in 2 Acten von **Dr. Th. Apel**.

Freitag den 9. Juni. **Die Grille**, ländliches Charakterbild in 5 Acten von **Charl. Birch-Pfeiffer**. **Fanchon Vivieux** Fr. **Selma Meyer** und **Landry** Fr. **Otto Harder** vom neuen Theater in Halle, als Gäste.



Gefunden!!!

hat ein Jeder, der in unserm Geschäft Einkäufe gemacht hat, daß die Waaren reell und die Preise ganz **außergewöhnlich billig** sind.

Der Verkauf wird **nur noch heute Mittwoch** von 8 Uhr Morgens bis Nachmittag fortgesetzt.

Berliner Consum-Gesellschaft.
Gebr. Fenschel aus Berlin.

Hier im halben Mond.

Wiesen-Verpachtung.

Meine diesjährige Grasnutzung soll künftigen **Sonnabend den 10. Mai, Morgens 9 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Zuschlag bleibt vorbehalten.
Merseburg, den 6. Juni 1871.
C. Heuschkel,
Holzhändler.

Laut polizeilicher Verfügung vom 1. Juni c. darf das sogenannte **Rucheneissen** wegen der aufgetretenen Pocken in Zöfchen für dieses Jahr nicht abgehalten werden, was hierdurch zur Nachricht **Auswärtiger** bekannt gemacht wird.
Zöfchen, den 2. Juni 1871.

Gesangverein.

Freitag den 9. Juni 6 Uhr Uebung des Gesammtchors im goldenen Arm. Um recht zahlreichen Besuch **bittet**

der Vorstand.

Die Herren Landmeister, der hiesigen Schuhmacher-Innung angehörig, werden ersucht, **Montag den 12. Juni, früh 9 Uhr**, im hiesigen Innungslokale sich einzufinden und die Quartalgelder zu entrichten.
Merseburg, den 4. Juni 1871.

Krebs,
Obermeister.

Der Bazar

findet den 10. und 11. Juni im Schloßgartensalon statt, welcher an beiden Tagen um 4 Uhr geöffnet wird. Der erste Tag ist zur Befichtigung, der zweite zum Verkauf der geschenkten Gegenstände bestimmt. Das Entrée beträgt an beiden Tagen 2½ Sgr. und werden 2 Eingänge geöffnet sein.

Indem wir für die bereits eingegangenen Gaben unsern herzlichsten Dank sagen, richten wir an Alle, die uns noch welche in Aussicht gestellt haben, die Bitte, sie uns bald möglichst zugehen zu lassen und auch an die, welche etwa unsere auffordernde Liste nicht erreicht hat, uns trotzdem mit Gaben zu erfreuen.

Backwaaren bitten wir an den Vormittagen des 10. und 11. direct nach dem Schloßgartensalon zu senden. Auch würde in diesem Jahr Himbeersaft oder sonstige Ingredienzien zu kühlenden Getränken sehr erwünscht sein.

Die Unterstützung unserer Armen hängt wesentlich vom Erfolg des Bazars ab. Es sind unter ihnen Viele, durch Krankheit und Unglück schwer Geprüfte. Wir möchten nicht nachlassen, sie dauernd zu unterstützen, und doch sind unsre Mittel augenblicklich gänzlich erschöpft. Wir richten daher an alle wohlthätigen Herzen und an jeden Einzelnen die freundliche und dringende Bitte, uns zu helfen, unser Unternehmen zu einem Resultat zu führen, das uns erlaubt, fortzufahren, wie es uns bisher möglich war.
Merseburg, den 29. Mai 1871.

Im Namen des Vorstandes des Frauenvereins
Th. Meidenitz.

Einen Torfstreicher sucht **C. C. Kemmler.**

Ein junges Mädchen wird zur Aufwartung gesucht **Oberburgstraße Nr. 279.**

Ein Dienstmädchen, die das Kochen versteht, wird gesucht sofort oder zum 1. Juli c. Domplatz Nr. 262. parterre.

Seger.

Junge Mädchen,

welche das Hand- und Maschinenweißnähen, sowie das gründliche Zuschneiden der Wäsche erlernen wollen, können unter annehmbaren Bedingungen Placirt werden in der Maschinenweißnäherei von

J. Kürb, Saalgaße.

Eine geübte Schneiderin sucht sowohl in als auch außer dem Hause Beschäftigung **Dom, Brauhausgaße Nr. 234.**

Ein Bursche, welcher Lust hat Kellner zu werden, kann sich melden in **Nürnbergers Café.**



15 Mann Arbeiter werden angenommen.

Grube Marie b. Debles.
C. Ziegler.

(Hierzu eine Beilage.)

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht **Burgstraße 289.**

Eüchtige Maurergefellen stellt noch an Br. Oehlschlegel, Maurermeister, Leipzig, Alexanderstraße Nr. 33.

Fuhrleute, welche von der Grube der Herren **Gebr. Löwendahl & Co.** am Dreierhaufe bei Döllnig Kohlen fahren wollen, können sich melden auf der Zuckerrfabrik **Benkendorf.**

Eine Wagenkapsel

von Messing ist verloren; gegen Belohnung abzugeben im **Gasthof zur Linde in Merseburg.**

Ein Doppeltneischlüssel ist gefunden; abzuholen gegen Erstattung der Insektiongebühren bei **F. Rehrkorn, Kl. Sitzigasse Nr. 598.**

3 Tauben sind entflohen; gegen Belohnung abzugeben **Kl. Rittergasse 181.**

Verloren wurde ein goldener Ring mit gelbem gesprungenen Stein; gegen Belohnung abzugeben beim Herrn **Goldarbeiter Hofberg.**

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne **Franz Böttger** weder für sich noch auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung für ihn leiste.

Ernst Böttger, Hofschlächter in Merseburg.

Der Familie des Hrn. Kaufmann **Aug. Heber** sage ich für die freundliche Aufnahme während meines Hierseins meinen verbindlichsten Dank.
Merseburg, den 5. Juni 1871.

Soyer.

Öffentlicher Dank. Bei unserer am 2. d. M. geschehenen Umquartierung sagen wir der **Madame Steckner** für die gute Bewirthung, sowie für die stets freundliche Behandlung nachträglich unsern herzlichsten Dank.

Die einquartirt gewesenen Mannschaften des 2. Reserve-Susaren-Regiments.

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit sowohl, als wie beim Begräbniß unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams, des **Vapnarbeiters August Brauer** aus Köffen, verunglückt zu **Corbetha** am 30. Mai und verstorben im Krankenhaus zu **Weißenfels** am 31. Mai c., sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten und insbesondere seinen Kameraden den aufrichtigsten Dank. Auch vor Allen dem Herrn **Sanitätsrath Dr. Richter** für die rastlose Mühe, womit er das Leben des Verewigten zu erhalten suchte und vorzüglich dem Hrn. **Diac. Schröter** für die trostreichen Worte am Grabe den aufrichtigsten Dank; wir danken auch herzlich für den Blumenschmuck von seiner geliebten Braut und dem Herrn **Pastor Sturm** aus **Beuna** für die Trostesworte in der Kirche zu Köffen. Gott behüte einen Jeden vor ähnlichem Schicksalschlage.
Köffen, den 2. Juni 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Allen Freunden und Bekannten für die bei Beerdigung meines Mannes, des Veteranen **Hesselbarth** aus dem Freiheitskriege von 1813/14, in so erhabender Weise bewiesene zahlreiche Theilnahme durch reichliche Schmückung des Sarges, namentlich dem Hauptmann des Kriegervereins **Herrn Klingebell** und seinen treuen Kameraden, sowie dem Herrn **Pastor Heinke** für die tröstlichen Begräbnißworte und besonders dem Herrn **Dr. Eylau** und Herrn **Dr. Triebel** hier für ihre unermüdbliche Sorgfalt und rastlosen Bemühungen, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Wittwe **Hesselbarth.**

Meinen innigsten Dank Allen, welche mir während der Krankheit, sowie beim Begräbniß meines lieben Mannes so viel Beileid bezeigt haben. Dank auch der **Schuhmacher-Innung**, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte getragen und der **Wohlthätlichen Schützen-Gesellschaft**, welche ihm das Ehrengeliebt gaben, auch dem Herrn **Diac. Probenius** für seine trostreiche Grabrede und allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus. **Die Verwitwete Sophie Mayer.**

Den 7. Juni trifft ein schöner Transport junger, hochtragender und frischmelkender Kühe und Kalben aus dem Harz im Gaffth zum Kronprinz in Porbig bei Dürrenberg ein. Drei Tage Aufenthalt.

Brocke jun., Viehhändler.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: der Handarb. Lindner, 60 J. 7 M. alt, am Gehirn-schlage.

Stadt. Geboren: dem Bäckermeister Kühne ein Sohn; dem Tischler Kerl eine Tochter; dem Schuhmachermeister Niemann ein Sohn; dem Harmonikaspieler Länger eine Tochter; dem Kleiderhändler u. Schneidermeister Colbig eine Tochter. — Gestorben: der Papierfabrikant H. D. Dietrich mit 39 J. E. A. Z. Londershausen hier. — Gestorben: der Bürger u. Wäldermeister Schwarz jun., 46 J. 5 M. alt, an Vererbung; die jüngste Tochter der Rgl. Regier. Diitär Kuprecht, 1 J. 4 M. alt, am Gehirn-schlage.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. Schurmann eine Tochter. — Gestorben: der Bürger u. Löffelbinder Voigt, 41 J. alt, an Brustkrankheit; der Handarb. Hesselbarth aus Creppan, 45 J. alt, an den Pocken (im städt. Krankenhanse).

Altensburg. Geboren: dem Bahnhofswächter Bielig eine Tochter; dem Handarb. Renneberg eine Tochter.

Nächsten Donnerstag den 8. Juni, Vorm. 11 Uhr, allgemeine Beichte und Abendmahl.

Rechnungsabschluss

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat Mai 1871.

Einnahme.		Ithr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat April 1871		3380	—	—
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		26215	27	6
Zinsen der Vorschuss-Empfänger		904	1	9
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder		258	18	3
Aufgenommene Darlehne		11837	10	5
Reservefonds		14	—	—
Insgesamt		2349	13	9
Summa		44959	11	8
Ausgabe.		Ithr.	Sgr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse		28532	22	6
Zurückgezahlte Darlehne		6223	—	2
Gezahlte Zinsen		20	5	6
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern		157	22	6
Verwaltungskosten		135	16	6
Reservefonds		—	—	—
Insgesamt		2294	10	11
Summa		37363	18	1
Mithin Bestand		7595	23	7

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Jusi.

Eisenbahnfahrten. Abgang von Merseburg in der Richtung nach:

Halle: 8^u Morgs., 12^u Mittags, 4^u Nachm., 4^u Nachm. (Schnellz.), 10^u Abds., 3^u Nachts. (Schnellz.);
Weißenfels: 6^u Morgs., 10^u Vorm., 11^u Vorm. (Schnellz.), 2^u Nachm., 8^u Abds., 12 Abds. (Schnellz.).

Die um 8^u Morgs., 12^u Mittags, 4^u Nachm. und 10^u Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 6^u Morgs., 10^u Vorm., 1^u Nachm. und 8^u Abds. abgehenden Züge halten in Ammenbros an.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln: von der Stadt aus 2 u. 11 M. Nachm. u. 7 u. 45 M. Abds., vom Bahnhof 2 = 30 = 8 = 30 =

Abgang von Mücheln nach Merseburg: 5 u. 15 M. Morgs. und 9 u. 11. Vorm.;

Von Merseburg nach Lauchstädt: 3 Uhr Nachm.

Aus der rheinischen Stadt München-Gladbach wird geschrieben: Ein auffallendes Beispiel des Segens der Schutzpocken-Impfung liefert das hiesige Pockenhaus. Von den 14 daselbst untergebrachten Kranken waren ein Erwachsener und zwei Kinder noch nicht geimpft. Dieselben wurden von einem gefährlichen Fieber ergriffen, von Kopf bis zu den Füßen war Blatter an Blatter, namentlich sind die Gesichter der Kinder so entstellt, daß sie kaum wieder zu erkennen sind. Bei den übrigen, bereits geimpften Personen nahm die Krankheit einen gutartigen, ganz leichten Verlauf. — Möge die Mittheilung derartiger günstiger Resultate dazu beitragen, daß doch Niemand veräume, sich des so segensreich erweisenden Präservativmittels, der Impfung resp. Revaccination zu bedienen.

Theatralische Rückblicke.

Seitdem das Sommertheater eröffnet ist und wir Gelegenheit hatten verschiedenen Vorstellungen beizuwohnen, können wir nur meist Gutes über die Einzel- wie Gesamtleistungen berichten und waren einige Aufführungen ganz vortrefflich zu nennen. Dahin gehören namentlich die Posse „Eine Nacht in Berlin“, worin Herr Dir. Krafft mit drastischer Komik eine urgemüthliche Leistung des alten Kleinstädter Bergemann bot und von dem überaus zahlreichen Publikum mit Jubel empfangen wurde. Mit ihm theilten sich in die Ehren des Abends Fr. Klose, Fr. Zocher, jeder andere aber war vollkommen an seinem Plage. Die eben erwähnte Posse gefiel ungemein und dürfte wohl einige Wiederholungen erleben. Das Nächstst, „am Allerseelentag“ haben wir, da wir nicht in loco waren, nicht gesehen, doch soll dasselbe sehr auf die Thränenrühren

gewirkt haben. Sperling und Sperber, verfolgte Unschuld, sowie die burleske und überaus amüsante Operette „Orpheus im Dorfe“ sind allerliebste Kleinigkeiten und wurden ausgezeichnet executirt. Besonders sind die Damen Fr. Kleinstück, Gutt, Klose, sowie die Herren Eckert, Krafft, Köhler, Zocher, Schwarz zu erwähnen. Am Freitag ging Benedix Lustspiel „Der Störenfried“, unbedingt eines der besten Arbeiten dieses Dichters, in Scene und hat in Wahrheit einen ganz bedeutenden Erfolg gehabt; es war eine sauber gearbeitete sogenannte Mustervorstellung und nennen wir zuerst die Gastin Frau Wohlbrück, welche ihre etwas undankbare Aufgabe ganz vortrefflich löste; nächst ihr verdienen Hr. Köhler, ferner die junge Debütantin Fr. Wollenhaupt wie Fr. Kleinstück, Fr. Gutt, Fr. Köhler, die Herren Eckert, Schwarz I. u. II. und Hr. Zocher das beste Lob für ihre gediegenen Leistungen. Hr. Dir. Krafft wird hoffentlich diese Vorstellung recht bald repetiren, denn ein volles Haus ist ihm sicher.

Gotha, den 31. Mai. Die Geschäftsergebnisse der hiesigen **Lebensversicherungsbank** im Jahre 1870, worüber demnächst der Bericht erscheinen wird, waren günstiger, als sich unter den störenden Zeitverhältnissen des vorigen Jahres erwarten ließ, ja in einiger Hinsicht so günstig, wie früher noch in keinem Jahre. Diese Gunst zeigte sich theils in einem nach Umständen befriedigenden **Zugang an neuen Versicherungen** von 2,373 Personen mit 5,133,600 Thlrn. — theils in der bedeutenden Steigerung der **Jahreseinnahme** von 2,987,773 Thlrn. auf 3,170,057 Thlr. — theils in der starken Zunahme der von 16,269,671 Thlrn. auf 17,229,660 Thlr. vermehrten **Fonds**, theils in der Erzielung eines reinen Jahresüberschusses von 858,292 Thlrn., des höchsten bis dahin in einem Jahre erübrigten Betrags. Durch jenen Zugang erhob sich nach Abzug des Abgangs, der Versicherungsbestand für den Jahres-schluss auf 36,392 Personen mit 68,068,400 Thlrn. Versicherungssumme. Sehr günstig war das Verhältnis der Sterblichkeit. Für 792 gestorbene Versicherte waren zwar 1,388,100 Thlr. zu vergüten, doch blieb dieser Betrag noch um 152,104 Thlr. unter der rechnungsmäßigen Erwartung. Auch die jetzt zuerst in Wirksamkeit getretene Kriegerversicherung lieferte ein befriedigendes Resultat. Von den 473 Theilnehmern der Bank, welche überhaupt activen Kriegsdienst zu leisten hatten, haben sich 195 diese Dedung für eine Versicherungssumme von 381,800 Thlrn. gewähren lassen und dafür eine Kriegs-prämie von 19,852 Thlrn. entrichtet. Hiervon sind 10 Versicherte mit 15,500 Thlrn. im Kriege geblieben oder später an ihren Wunden gestorben, so daß **bis jetzt** die erhobenen Kriegsprämiën (6 % von Combattanten, 4 % von Nichtcombattanten) zur Dedung der entstandenen Verluste völlig ausgereicht haben. — Der obige Bankfonds enthält an reinen Ueberschüssen den Betrag von 3,336,878 Thlrn., welche in den nächsten 5 Jahren vollständig an **die Versicherten** als Dividende zur Verteilung kommen, und zwar im Jahre 1871 mit 34 Proc., im Jahre 1872 mit 37 Proc. der Prämie. Der Ueberschuss des Jahres 1870 allein entspricht ebenfalls einer Dividende von 37 Proc.

Verschiedene Wege.

Original-Novelle von Arnoldolph Müldener. (Fortsetzung.)

Am andern Morgen sah man den Assessor und den Lieutenant Arm im Arm in den Anlagen von Rolandstedt spazieren gehen. Unter heiterem Gespräch näherten sie sich einer blühenden Jasminlaube, aus der ihnen plötzlich des Obersten kräftige Stimme entgegen schallte.

„Was Teufel Lieutenant, Sie sind noch hier?“ rief er Helmstädt zu, „ich glaubte, Sie seien längst abgereist!“

„Es ist nicht meine Schuld, Herr Oberst,“ antwortete dieser, „seit zwei Stunden erwarte ich das Dampfboot, dessen Ankunft sich indessen heute wahrhaftig ungebührlich verzögert. Sie erlauben mir,“ fuhr er fort, „Ihnen in der Person des Herrn Assessors von Sohr aus Breslau einen meiner Freunde vorzustellen.“

„Sohr!“ murmelte der Oberst, „Sohr? Zum Henker! Sind Sie vielleicht der Sohn des Landraths von Sohr auf Neuhof?“

„Derselbe!“

„In diesem Falle seien Sie mir herzlich willkommen!“ rief der Oberst, indem er mit seiner etwas derben Treuherzigkeit dem jungen Manne die Hand entgegenstreckte. „Ihr Vater, mein alter Kriegskamerad, ist mein Jugendfreund, und so freut es mich doppelt, daß der Zufall mir heute Gelegenheit giebt, Ihre Bekanntschaft zu machen. Wohlan, meine Herren,“ fuhr er fort, „treten Sie näher und trinken Sie eine Tasse Kaffee mit uns.“

In der Laube sah Frau von Warendorf, das Haupt träumerisch auf den blüthenweißen Arm gestützt.

„Sieh hier, Cäcilie,“ sagte der Oberst, „Herr Assessor von Sohr, den Sohn des Landraths von Sohr auf Neuhof, meines alten Kriegskameraden.“

Eine leichte, fast unmerkliche Röthe übergoß die Wangen der jungen Frau, und der Assessor fühlte, wie ihr Auge mit einer Aufmerksamkeit auf ihm ruhte, die ihn um so mehr befremdete, da er sich nicht erinnerte, die Dame je gesehen zu haben.

„Sie sind aus Breslau?“ fragte sie mit einer Stimme, deren Fülle und Rundung das musikalische Ohr des Assessors frappte.

„Aus Breslau, gnädige Frau.“

„Kommen Sie direct von dort?“

„Nicht doch; ich habe meine Vaterstadt schon seit vier Jahren verlassen.“

„Aber wollen Sie nicht Platz nehmen, meine Herren?“ fragte sie, ihnen Stühle präsentirend, während auf ihren Wink ein Diener frische Tassen herbeibrachte.

Der Oberst wandte sich jetzt an den Assessor, um sich des Weiten und Breiten nach dessen Vater zu erkundigen, was ihn zu legt auf seine Jugenderinnerungen, speciell auf seine Fehlbüße führte, ein Thema, das ihm stets einen unerschöpflichen Stoff zu stundenlangen Erzählungen bot.

Oberst Warendorf war einer jener von der Pike aufgedienten Offiziere, die anfangen, immer mehr und mehr zu den Seltenheiten zu gehören. Er war der Typus eines, wo nicht erloschenen, doch immer mehr und mehr erlöschenden Geschlechts. Er erinnerte an einen bekannten Husaren- und einen noch bekannteren Artilleriegeneral der preussischen Armee, an deren Popularität ihre Derbheit wahrscheinlich einen größeren Antheil gehabt, als ihre freilich unleugbaren militärischen Verdienste. Derb, rauh, hatte der Oberst einen unerschöpflichen Fond ferniger Originalität bewahrt, und, frei von der Sucht, anders zu erscheinen oder für etwas zu gelten, was er nicht war, trug seine ganze Erscheinung den Stempel einer gewissen Vertrauen erweckenden Gebiegenheit. Bei aller Schroffheit besaß er eine große natürliche Herzengüte, und bei geringen Kenntnissen, die seinem Stande unentbehrlichen natürlich ausgenommen, einen zwar nicht tiefblickenden, aber hellen und klaren Verstand bei großer practischer Umsicht.

Wie alle Veteranen, besaß auch Oberst Warendorf die Manie, seine Umgebung mit seinen Lebenserinnerungen zu unterhalten, und der Assessor, dem die Sache neu war, und den die originelle, kernhafte Manier des Erzählers ergötzte, ließ ihm ein geneigtes Ohr.

Lieutenant von Helmstädt hingegen, der in Magdeburg im Hause des Obersten ein täglicher Gast gewesen und dessen Krieges- und Friedensaffären bereits zur Genüge kannte, wandte seine Aufmerksamkeit mehr Frau von Warendorf zu. Letztere schenkte jedoch seinen Worten nur eine halbe Theilnahme, und mehr als einmal überraschte sie der Lieutenant, wie sie ihr Auge träumerisch und mit einem eigenthümlichen Ausdruck auf dem Assessor ruhen ließ.

Ein herbeieilender Kellner machte der Unterhaltung ein jähes Ende. „Herr Lieutenant, das Dampfboot!“ schrie er. „Schnell, es ist die höchste Zeit!“

Helmstädt warf einen Blick auf den Strom, den das Dampfboot, einen milchweißen Schaum am Kiel auswerfend, mit gewaltiger Kraft durchsurfte. Hier war seine Zeit zu verlieren; er reichte dem Obersten die Hand und empfahl sich eiligst dessen Gattin. „Vergessen Sie nicht, Herr von Sohr,“ rief er dem Assessor zu, „an meine Thür zu klopfen, wenn der Rückweg sie zufällig über Wehlar führt!“

Bei diesen Worten war er schon zum Ufer geeilt, wo bereits zwei Kuberer, kräftige, wettergebräunte Gestalten seiner warteten.

„Wann und wohin gedenken Sie zu reisen?“ wandte sich Warendorf jetzt an den Assessor.

„Ich reise nach Köln, ich beabsichtige den Weg bis Bonn zu Fuß zurückzulegen und von dort die Eisenbahn zu benutzen.“

„Haben Sie viel Gepäck?“

„Gar keines, ich habe mein Gepäck bereits nach Köln vorausgeschickt, wo im Hotel d'Angleterre Quartier für mich bestellt ist.“

„In diesem Falle, und wenn Ihnen anders der Spaziergang nicht zu sehr am Herzen liegt, biete ich Ihnen einen Platz in meinem Wagen an. Wir werden binnen einer halben Stunde abreisen und mithin immer noch früher in Köln eintreffen, als Ihnen möglich wäre.“

„Was die Fußpartie nach Bonn betrifft,“ erwiderte der junge Mann, „so bestehe ich nicht darauf, ich kenne die Rheingegend zur Genüge! Aber —“

Der Assessor zögerte und warf einen fragenden Blick auf Frau von Warendorf.

„Fürchten Sie nicht uns zu belästigen,“ erwiderte die junge Frau, die ihn begriff, verbindlich, „ich werde im Gegentheile erfreut sein, das Vergnügen ihrer Gesellschaft noch ferner zu genießen.“

„Es ist abgemacht! rief der Oberst. „Sie fahren mit uns!“

Der Assessor willigte ein und der Oberst ertheilte unverzüglich seine auf eine augenblickliche Abreise bezüglichen Befehle.

„Und warum,“ fragte der Assessor, „reisen Sie mit eigenem Geschirr? Das muß un bequem sein, und außerdem haben Sie ja hier in den Dampfschiffen die besten Communicationsmittel von der Welt.“

„Un bequem?“ fragte der Oberst. „Im Gegentheile, ich finde, daß das Reisen mit eigener Equipage manche Annehmlichkeiten dar-

bietet, ohne uns von der Benutzung der Dampfschiffe und Eisenbahnen auszuschließen. Außerdem mag ich, die Wahrheit zu sagen, mich von meinen Pferden um so weniger trennen, als ich mich in Köln, meinem ehemaligen Standquartiere, mehrere Wochen aufzuhalten gedenke.“

Der Oberst liebte seine Pferde, wie er seine Kinder geliebt haben würde, wenn es anders dem Schicksal gefallen hätte, seine Ehe mit Kindern zu segnen.

„Sie bleiben also längere Zeit in Köln?“ versetzte der Assessor.

„Auch ich gedenke meine Ferienzeit daselbst zu verbringen.“

„In diesem Falle,“ ergriff Frau von Warendorf mit einem bezaubernden Lächeln das Wort, „werden Sie sich daran erinnern, daß Sie mir und meinem Gemahl stets willkommen sind.“

„Natürlich! Versteht sich von selbst!“ bekräftigte der Oberst.

„Ein Sohr! Sohn meines alten Kriegskameraden.“

„Ich nehme Ihre Einladung mit Vergnügen an,“ antwortete der Assessor heiter, „und werde nicht ermangeln, davon Gebrauch zu machen.“

Indem fuhr der Wagen vor. Der Assessor bot Frau von Warendorf den Arm und half ihr beim Einsteigen. Eben war er im Begriffe, ihr zu folgen, als ihn auf einmal der Oberkellner ziemlich unsanft am Rocke zupfte.

„Die Rechnung mein Herr!“ sagte er, „die Rechnung!“

Der Assessor nahm das Papier in Empfang, zahlte und drückte dem Kellner lächelnd einen Thaler als Trinkgeld in die Hand.

„In dem hätten wir uns geirrt!“ murmelte unser Ganymed, indem er den Thaler auf den Fingerspitzen wiegte und dann langsam in die Tasche gleiten ließ.

Es war gegen 4 Uhr Nachmittags, als der Assessor von Sohr das Hotel d'Angleterre zu Köln betrat.

Schon von Weitem sah er den schwarzlackirten Reisewagen des Fremden von Rolandsee vor der Thür halten.

Der Fremde selbst war ein hoch- und schlantgewachsener Mann im schönsten Lebensalter, denn er mochte ohngefähr drei- bis vierunddreißig Jahre zählen. Seine Züge waren scharf, charakteristisch und schön. Eine breite, hochgewölbte Stirn, starke buschige Augenbrauen, zwei dunkle Augen von wahrhaft blendendem Feuer, ein zwar proportionirter, immerhin aber etwas aufgeworfener Mund, langes schwarzes Haar, was dicht und üppig unter dem Castorhute hervorquoll, und ein starker, wohlgepflegter Bart, der die Blässe seines Gesichtes noch schärfer markirte, vereinigten sich mit einer markigen, kräftigen Gestalt zu einem imponirenden Ganzen. Seine Kleidung war tief schwarz, und darum um so mehr geeignet, durch den Contrast den fähnen, plastischen Ausdruck seiner bleichen Züge noch kräftiger zu beleben.

Der Fremde betrachtete den Assessor mit einem ruhigen, kalten, aber durchdringenden Blicke, und folgte dann dem voranschreitenden Kellner auf die für ihn bestimmten Zimmer. Auf der Treppe wandte er sich noch einmal um, um seinen Diener im reinsten Englisch einige Befehle zuzurufen.

Herr von Sohr hatte es nicht für gut befunden, in die Fußstapfen des berühmten Mezzofanti zu treten. Sprachstudien hatten sich niemals seiner besonderen Gunst erfreut, und Englisch verstand er keine Silbe. Dennoch fürchtete er sich getroffen durch den Klang dieser reichen, vollen und honoren Stimme, die aus der innersten Tiefe einer breiten Knochenbrust hervorquoll.

Am andern Tage trat der Fremde, den wir gestern im Hotel d'Angleterre gesehen, einfach, obwohl mit Eleganz gekleidet, zur Stunde des Mittagessens in das Hotel Diesch.

Im Hotel Diesch, dem fashionabelsten, aber auch theuersten Etablissement dieser Art, hatte Oberst Warendorf sein Absteigequartier genommen.

Der Fremde trat in den Speisesaal, warf einen flüchtigen Blick auf die zahlreichen Gäste und nahm dann dem Obersten gegenüber Platz. Dieser, von Natur redselig, unterhielt sich mit seinem Tischgenossen, und zwar so laut, als wenn er auf dem Exercierplatze sein Regiment commandirte, während Frau von Warendorf mit einer ältlichen, starkgeschminkten Französin plauderte.

Der Oberst bemerkte der Fremden nicht, kaum hatte indessen Frau von Warendorf einen Blick auf sein ernstes, düsteres Antlitz geworfen, als sie, einen leisen Schrei ausstößend und bleicher als die Serviette in ihrer Hand, in ihren Stuhl zurück sank.

„Ah! grand Dieu! qu'avez-vous donc, Madame?“ rief die Französin erschrocken aus. „Etes-vous malade ma chère?“

„Was fehlt Dir, mein Kind?“ fragte der Oberst besorgt und mit mehr Weichheit in Ton und Blick, als man dem alten Hausdegen zugetraut haben würde.

Die junge Frau indessen vermochte nicht zu antworten; bleich und zitternd starrte sie auf den Fremden hin, der auf sie dieselbe paralytische Wirkung wie das Haupt der Medusa auszuüben schien; es war ihr, als habe sie ein Gespenst gesehen. Seineits fastete der Blick des Fremden unverwandt auf ihrer bleichen Gestalt, und dieser Blick war kalt, hart und voll grausamer Schärfe.

(Fortsetzung folgt.)